

# KIRCHLICHES AMTSBLATT FÜR DIE DIÖZESE MÜNSTER

---

Beilage zum Kirchlichen Amtsblatt 2016 Nr. 3

---

## Bischofswort zur österlichen Bußzeit 2016

zu verlesen am 1. Fastensonntag 2016

14. Februar 2016

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, die beginnende österliche Bußzeit erhält durch das von Papst Franziskus ausgerufene Heilige Jahr der Barmherzigkeit einen besonderen Akzent. „Barmherzigkeit“ ist zu einem Grundwort seines Pontifikates geworden. In der Ankündigung des Heiligen Jahres erinnert der Papst daran, dass Barmherzigkeit das „Markenzeichen“<sup>1</sup> Gottes ist. Sie wird zum „Kriterium, an dem man erkennt, wer wirklich seine Kinder sind“<sup>2</sup>. Barmherzigkeit prägt die Reden und Gesten des jetzigen Papstes. Vielleicht ist dies auch das Geheimnis, dass er für viele Menschen und für die ganze Welt ein Anziehungspunkt und beliebter Gesprächspartner geworden ist. Ich habe schon mehrfach persönlich erfahren, dass Menschen, die ihm begegnen, anschließend sagen: Du bist von ihm unmittelbar angenommen und von einer herzlichen Liebe umfassen.

Das zeigt auch sein pastorales Wirken: Er weiß, dass Prinzipien, Normen und kirchliche Lehren notwendig sind und nicht einfach aufgegeben werden können. Aber zuerst sieht er den einzelnen Menschen, dem

er begegnet. Er fragt nicht, was das für ein Mensch ist, ob er gut oder böse ist, welcher Religion oder Konfession er angehört, ob er Atheist oder tiefgläubig ist. Er möchte ihm einfach in Liebe begegnen. Ist das nicht auch die Weise Jesu? Kristallisiert sich nicht darin die Haltung der Barmherzigkeit? Zu dieser Haltung sind wir eingeladen.

Sie betrifft unmittelbar den Mitmenschen und die Art und Weise, wie ich mit ihm umgehe, wie ich ihm begegne: Tue ich es mit Vorurteilen, mit Antipathie oder Sympathie? Kann ich mich in die Haltung unvoreingenommener Zuwendung einüben, um so auf jeden Menschen zugehen zu können? Das Jahr der Barmherzigkeit bietet eine Einladung dazu.

Deshalb schlage ich Ihnen vor, konkret in dieser österlichen Bußzeit die Siebener-Reihe durchzubuchstabieren, mit denen die Kirche das Stichwort „Barmherzigkeit“ im Laufe der Jahrhunderte umschrieben hat. Wir sprechen von sieben leiblichen Werken und sieben geistigen Werken der Barmherzigkeit. Jeder von uns könnte sich eines dieser Werke in besonderer Weise vornehmen, um damit aufmerksam zu leben, vielleicht

<sup>1</sup> Das Antlitz der Barmherzigkeit, 3

<sup>2</sup> Das Antlitz der Barmherzigkeit, 8

eines, das fremd geworden ist. Ich möchte diese Werke aufzählen:

Die sieben *leiblichen* Werke der Barmherzigkeit:

1. Die Hungrigen speisen.
2. Den Dürstenden zu trinken geben.
3. Die Nackten bekleiden.
4. Die Fremden aufnehmen.
5. Die Kranken besuchen.
6. Die Gefangenen besuchen.
7. Die Toten begraben.

Die sieben *geistigen* Werke der Barmherzigkeit:

1. Die Unwissenden lehren.
2. Den Zweifelnden recht raten.
3. Die Betrübten trösten.
4. Die Sünder zurechtweisen.
5. Die Lästigen geduldig ertragen.
6. Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen.
7. Für die Lebenden und für die Toten beten.

Liebe Schwestern und Brüder, auf einen zweiten Gesichtspunkt im Rahmen des Jahres der Barmherzigkeit möchte ich Sie noch hinweisen:

Das Wort Barmherzigkeit kommt vom Wort Arm-herzig und bedeutet, ein Herz für die Armen zu haben oder besser, das Herz bei den Armen haben. Wir geben unser Herz den Armen, wenn wir den Werken der Barmherzigkeit nachgehen. Aber vor allem tut es doch Gott! Er schenkt uns in Seinem gestorbenen und auferstandenen Sohn Sein

Herz. Und das ist nicht einfach ein frommer Gedanke, sondern die Wirklichkeit dessen, was wir im Osterfest immer wieder feiern. Der Herr gibt uns Sein Herz, erschließt es uns als Quelle des Lebens, vor allem in der Eucharistie, aber auch in der Gnade des Bußsakramentes.

Von daher könnte man christliches Leben umschreiben mit den Worten: Leben mit dem Herzen Christi, leben, weil ich mich beschenkt weiß durch die große Gnade, die der Herr uns zuteil werden lässt. So fällt es mir vielleicht auch leichter, mich selber zu den Armen zu zählen, selbst wenn ich nicht fremd und obdachlos, gefangen und krank, hungrig und durstig bin. Bin nicht auch ich angesichts meines Lebens auf das Erbarmen Gottes angewiesen? Tut es nicht auch mir gut, einmal die eigene Lebensgeschichte durchzugehen und neu „Ja“ zu sagen; auch zu den Dunkelheiten, Abgründen, Verletzungen und Schuldgeschichten, die doch zu jedem menschlichen Leben gehören? Papst Franziskus hat das einmal so ausgedrückt: „*Jeder von uns hat Dinge in sich, die ihn belasten. Wir alle sind Sünder! ... Überschreiten wir die Schwelle der Barmherzigkeit Gottes, der nie müde wird zu vergeben, der nie müde wird, auf uns zu warten! Er schaut uns an, er ist stets bei uns. Nur Mut! Treten wir ein durch diese Tür!*“<sup>3</sup> Es ist die Einladung, sich die Vergebung Gottes im Bußsakrament auf den Kopf zusagen zu lassen.

Liebe Schwestern und Brüder, das Jahr der Barmherzigkeit meint nicht, dass alles gleichgültig ist und oberflächlich mit falscher Güte zugedeckt wird. Hier darf ich noch einmal auf Papst Franziskus zurück-

<sup>3</sup> Generalaudienz am 18. November 2015 in: L'Osservatore Romano Nr. 48 vom 27. November 2015, S. 2.